

Übergang Schule-Beruf

Entwicklungen und Perspektiven

Monique Ratermann, Institut Arbeit und Qualifikation

„Gute Ausbildung für alle – wenn nicht jetzt, wann dann?“

Siegerlandhalle

16. Januar 2012

Gliederung

1. Übergänge von der Schule in das berufliche Ausbildungssystem (1. Schwelle)
 - 1.1 Einführung in die Entwicklung der Systeme der Berufsbildung
2. Zahlen und Fakten zur Verteilung von Neuzugängen auf die 3 Sektoren 2006 u. 2008
 - 2.1 Sektor I: Das duale System – Zur Zukunft der dualen Berufsausbildung
 - 2.2 Sektor II: Das Schulberufssystem - Einordnung des Schulberufssystems in das Gesamtsystem

Gliederung

- 2.3 Sektor III: Das Übergangssystem – Warteschleife oder Option für gelungene Übergänge
- 3. Entwicklung der Schülerzahlen in NRW in den nächsten Jahren
- 4. Perspektiven

1. Übergänge von der Schule in das Ausbildungssystem

- Unterscheidung dreier Teilsysteme des beruflichen Ausbildungssystems
- Diese Teilsysteme haben sich historisch in unterschiedlichen Phasen herausgebildet.
- Die drei Sektoren unterscheiden sich in Zielsetzung und institutionellen Ordnungen.

1.1 Einführung in die Entwicklung der Systeme

Das duale System der Berufsbildung

- Entstehung an der Schwelle zum 20. Jahrhundert
- Etablierung der ständischen Handwerkserziehung und Sicherung des Nachwuchses durch die traditionelle handwerkliche Lehrausbildung.
- In der Industriegesellschaft der 20er Jahre Wandel von der ständischen in eine modernere Berufsbildung
- Qualifizierungsmodell: Leitbild des Facharbeiters
=> 1969 Berufsbildungsgesetz
- anerkannte Ausbildungsberufe nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung
- gemeinsame Ausbildungsverantwortung von Betrieben und Berufsschulen/Berufskollegs

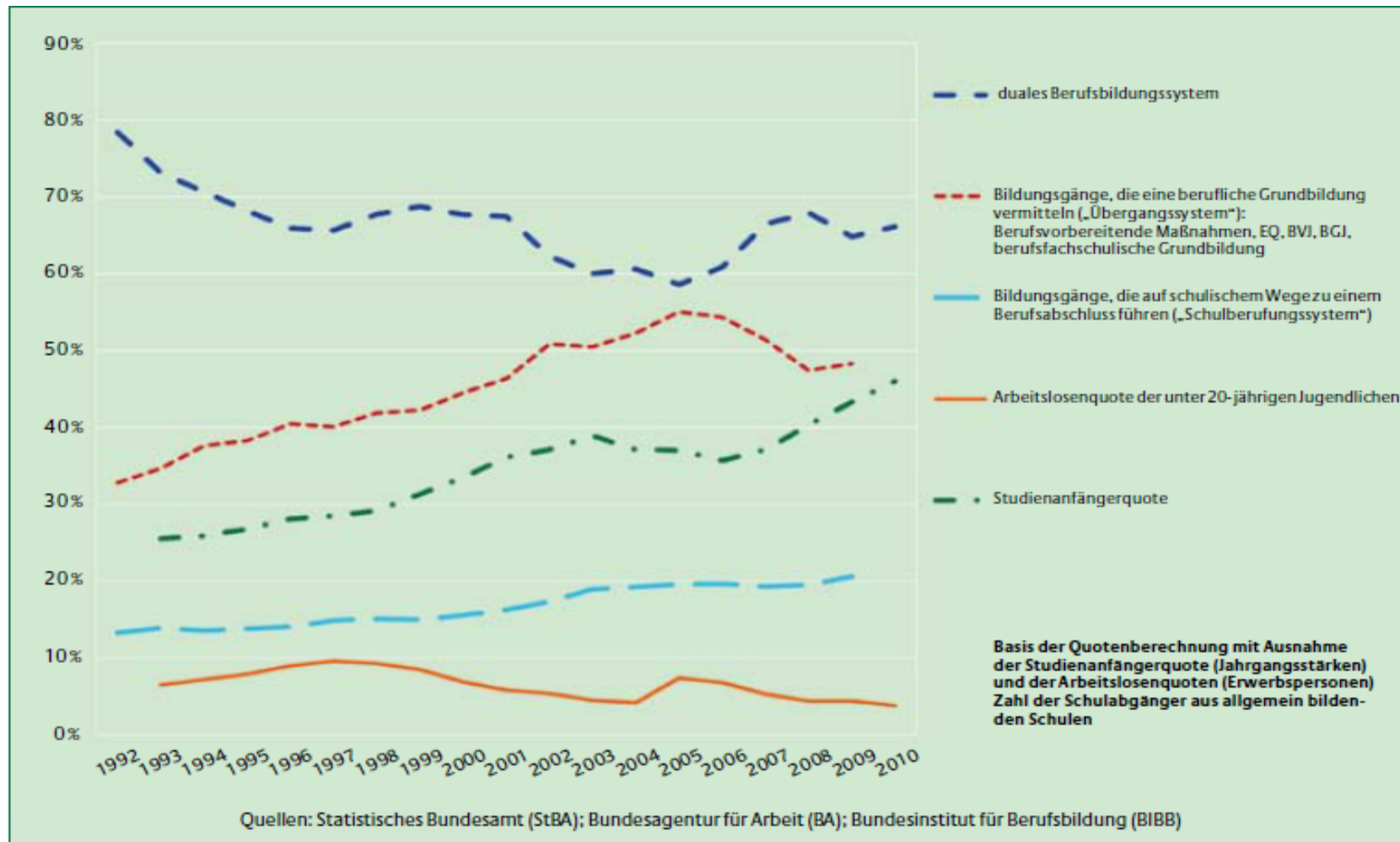
Das Schulberufssystem der Berufsbildung

- Die Entwicklung der schulischen Berufsausbildung ist an der Entwicklung des dualen Systems gekoppelt.
- schulische Berufsbildung für Frauen und Mädchen als Reaktion auf fehlende Regelungsstrukturen in einzelnen Sektoren oder Tätigkeitsbereichen. „Bildungsanstalten für Frauenberufe“
- pflegerische, soziale und gesundheitsbezogene Berufe
- gesetzlich verankerte Berufe in vollzeitschulischer Ausbildungsverantwortung durch den jeweiligen Schulträger
- als allgemeines Modell der Berufsbildung Zuweisung zum Schulsystem
- schulische Berufsausbildung und Berufsausbildung im dualen System entwickelt sich unabhängig voneinander

Das berufliche Übergangssystem

- quantitative Expansion im letzten Jahrzehnt kontinuierlich
- charakteristisch ist die Vielfalt an Schulformen, Bildungsgängen und Bildungsträgern
- Jugendliche befinden sich in Bildungsgängen ohne konkrete Berufsabschlussperspektive
- Ziel der Bildungsmaßnahmen: Verbesserung der individuellen Kompetenzbasis für die Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung und u.a. das Nachholen eines Schulabschlusses zu ermöglichen
- Teilnahme an Maßnahmen, die den Übergang in eine klassische Berufsausbildung erleichtern sollen

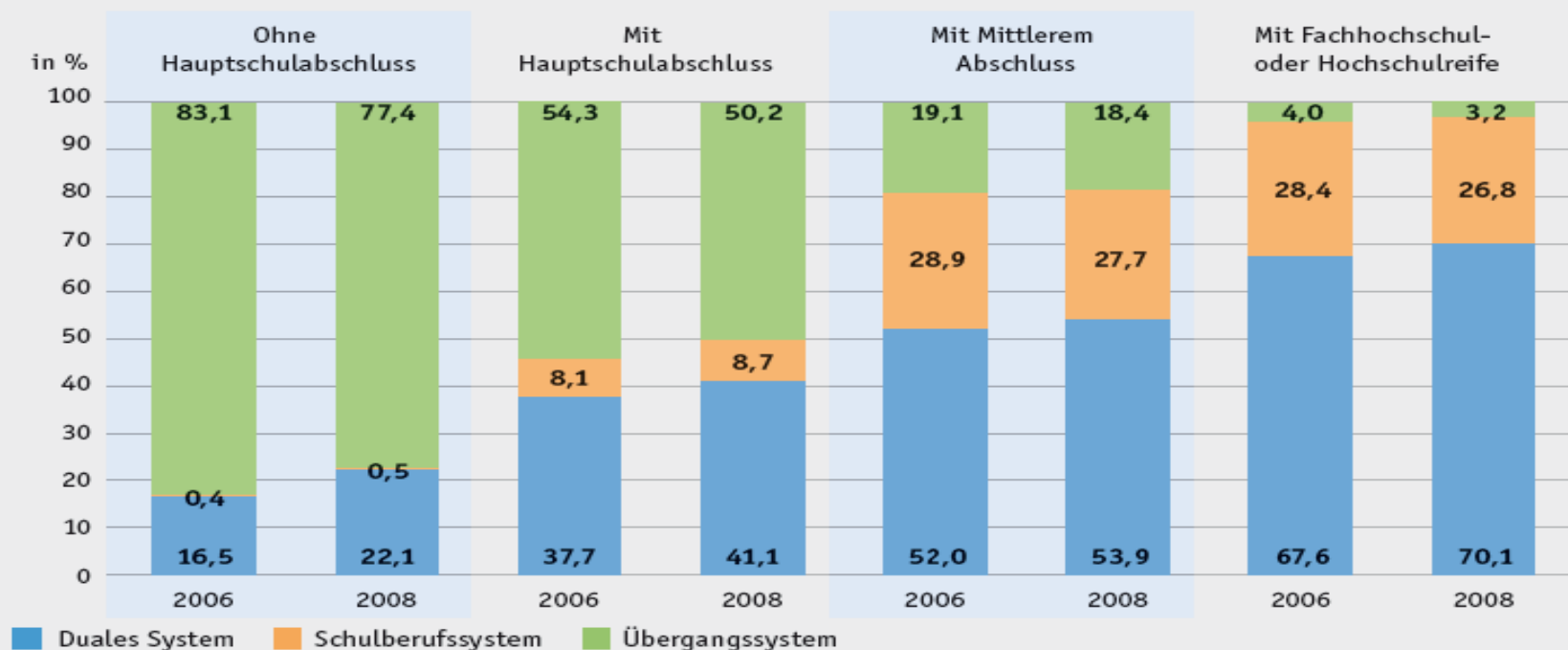
Entwicklung der 3 Sektoren von 1992 – 2010



- Das duale System stellt nach wie vor eine starke Säule beim Übergang von der Schule in den Beruf dar.
- Allerdings ist ein deutlicher Rückgang bei der Einmündung in das duale System zu verzeichnen.
- Das Schulberufssystem zeigt einen relativ gleichbleibenden Zugang an, der nur in den letzten Jahren etwas angestiegen ist.
- Bei dem Übergangssystem lässt sich bis 2005 ein deutlich steigender Anteil an Jugendlichen erkennen. Seit 2006 ist ein Rückgang und in den Jahren der Wirtschaftskrise wieder ein leichter Anstieg zu sehen.

2. Zahlen u. Fakten zur Verteilung von Neuzugängen auf die 3 Sektoren 2006 u. 2008

Abb. E1-3: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems nach schulischer Vorbildung* 2006 und 2008 (in %)



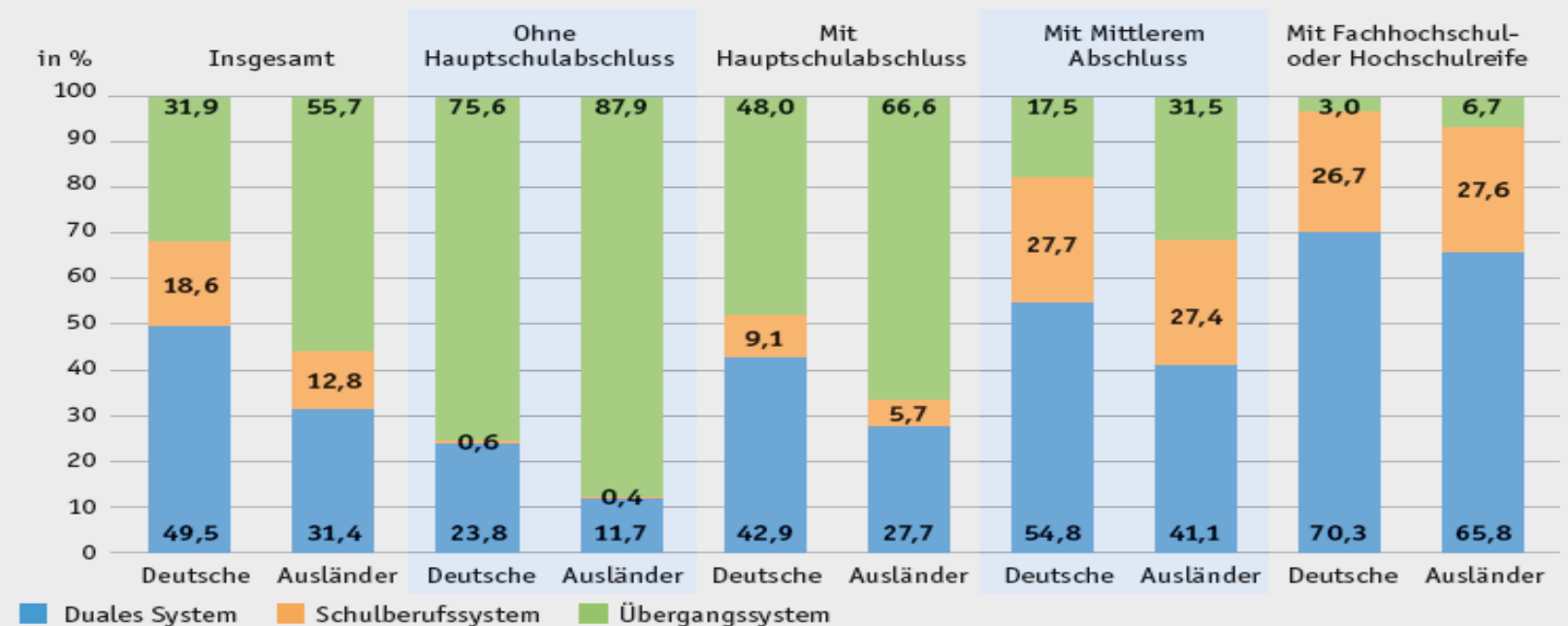
* Teilweise erstes Schuljahr; ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. Tab. E1-2web und Tab. E1-4web

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand Dezember 2007 (Daten 2006) bzw. März 2010 (2008)

- Integration in die Sektoren abhängig von dem Schulabschluss
- schulische Ausbildungsangebote weiter auf niedrigem Niveau
- leichte Verbesserung der Jugendlichen mit und ohne Hauptschulabschluss
- Allerdings verbleiben immer noch über die Hälfte im Übergangssystem.
- von den Neuzugängen in Ausbildung erhalten einen Ausbildungsplatz im dualen System:
 - ohne HS-Abschluss ca. 20 %
 - mit HS-Abschluss ca. 40 %
 - mit mittlerem Abschluss ca. 50%
 - mit FH – bzw. Hochschulreife ca. 70%

Neuzugänge nach schulischer Vorbildung u. Staatsangehörigkeit

Abb. E1-4: Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des beruflichen Ausbildungssystems 2008 nach schulischer Vorbildung* und Staatsangehörigkeit (in %)



* Teilweise erstes Schuljahr; ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; Erläuterungen vgl. Tab E1-5web und Tab. E1-6web

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, eigene Berechnungen und Schätzungen auf Basis der Schulstatistik; Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmern in ausgewählten Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik mit SGB-Trägerschaft des Teilnehmers, Datenstand: März 2010

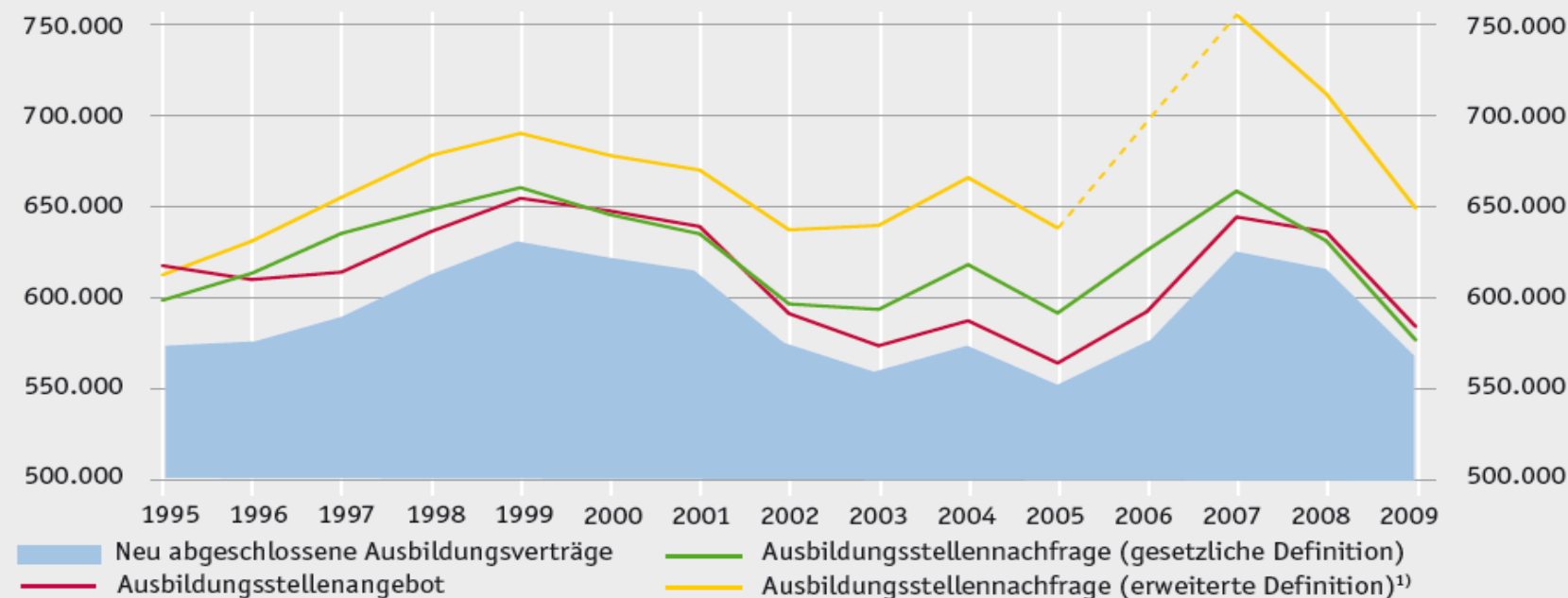
- starke Benachteiligung von ausländischen Jugendlichen bei dem Übergang Schule-Beruf, insbesondere ohne und mit Hauptschulabschluss
- Es verbleiben im Vergleich zu deutschen Jugendlichen (ca. 31,9 %) insgesamt ca. 55 % im Übergangssystem.
- Bei höheren Schulabschlüssen erhöht sich für ausländische Jugendliche die Chance in das duale System einzutreten.
 - mit HS-Abschluss ca. 27 %
 - mit mittlerem Abschluss ca. 41 %
 - mit FH – bzw. Hochschulreife ca. 65 %

2.1 Sektor I: Das duale System

- national und international anerkannter Ausbildungszweig
- Deutschland ist mit Dänemark, Schweden und Österreich eines der wenigen Länder mit einem dualen System
- Das duale System gilt als starker Einflussfaktor für eine geringere Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zu europäischen Ländern ohne diese Form der Ausbildung.
- In den letzten Jahrzehnten starke Ausdifferenzierung der möglichen Ausbildungsberufe
 - Inzwischen ca. **365 Ausbildungsberufe**
 - Diskussion um Modularisierung der Berufe
- In der heutigen Zeit konkurrieren Jugendliche mit unterschiedlicher Schulausbildung zum Teil um die gleichen Ausbildungsstellen.

Angebot u. Nachfrage im dualen System

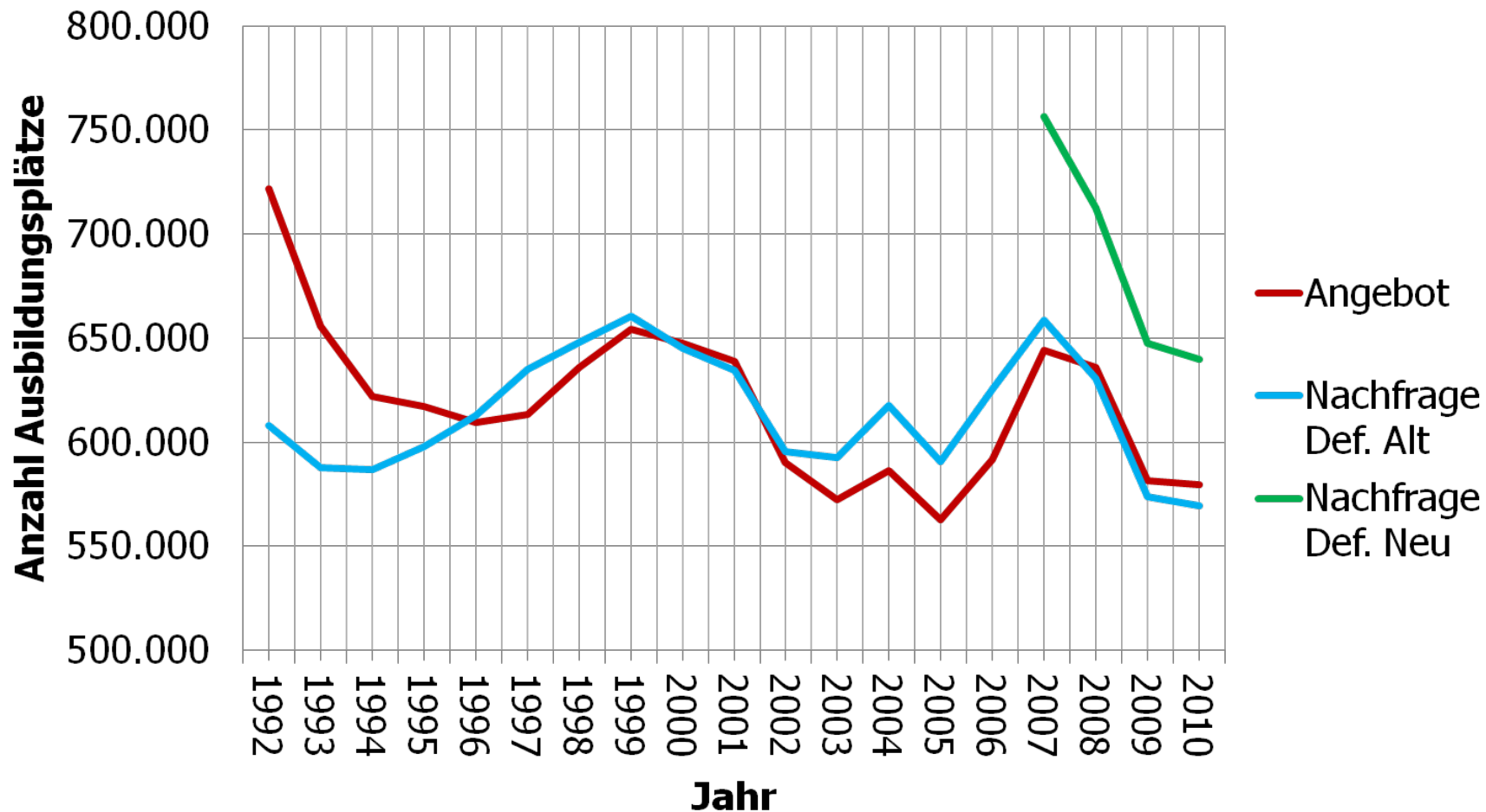
Abb. E2-1: Abgeschlossene Ausbildungsverträge, Ausbildungsstellenangebot und -nachfrage im dualen System 1995 bis 2009



1) Neuverträge und unvermittelte Bewerber und Bewerberinnen mit alternativer Einmündung (z.B. Besuch weiterführender Schulen, Berufsvorbereitungsmaßnahmen) bei aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch (letzte Gruppe bis 1997 nur Westdeutschland und Westberlin); für 2006 liegt kein Wert vor

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Ausbildungsmarktstatistik (ohne Daten der zugelassenen kommunalen Träger), Ergebnisse zum 30.09.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30.09., eigene Darstellung

Ausbildungsplätze: Angebot / Nachfrage



Quelle: BIBB-Erhebung „Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge.“
Stand 13.12.2010

- mangelnde Versorgung mit Ausbildungsplätzen
- Verringerung der Ausbildungsplatzlücke von 2005 – 2007 (2004 wird der Ausbildungspakt geschlossen)
- 2008 geht das Ausbildungsstellenangebot leicht und 2009 stark zurück, was sicherlich auch auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen ist.
- trotz der auch demographisch bedingten Entspannung fehlen auf dem Ausbildungsmarkt Ausbildungsplätze
- Ausbildungsplatznachfrage ist höher als von der BA statistisch ausgewiesen.
- erweiterte Def.: Jugendliche, die nach zunächst gescheitertem Ausbildungszugang von der BA oder aus eigenem Antrieb in eine alternative Maßnahme vermittelt wurden, ihren Vermittlungswunsch aber aufrechterhielten.

- (ausreichende) Versorgung mit Ausbildungsplätzen regional ungleich verteilt
- Schulabbrecher / Jugendliche ohne Schulabschluss sind besonders betroffen
- Aussichten auf einen Ausbildungsplatz sind für Jugendliche mit Migrationshintergrund wesentlich schlechter
- Die schulischen Voraussetzungen haben einen deutlichen Einfluss auf die Einmündungschancen in die duale Ausbildung.
- Gruppe der sog. „AltbewerberInnen“ trotz Rückgang auf hohem Niveau

Ausbildungsmarktentwicklung zum 30.9.2011

	IST-Wert 2010	Prognose für 2011		
		Punktschätzung durch PROSIMA	Veränderung gegenüber 2010	Standardabweichung der Punktschätzung
Ausbildungsplatzangebot	579,7	618,5	+38,8	16,3
Ausbildungsplatznachfrage (erweiterte Def.)	644,7	668,5	+23,8	17,5
Ausbildungsplatznachfrage (alte Def.)	572,3	588,9	+16,6	11,9
ANR (erweiterte Def.)	89,9	92,5	+2,6	2,5
ANR (alte Def.)	101,3	105,0	+3,7	2,3

Quelle: Datenreport 2011 zum Berufsbildungsbericht, eigene Darstellung

Angebot an Ausbildungsplätzen im Vergleich zum Vorjahr nach Größenklassen

**Bieten Sie im Jahr 2011 mehr oder weniger Ausbildungsplätze an als 2010?
(Ergebnisse differenziert nach Größenklassen)**

Größenklassen	mehr	weniger	gleich bleibend	Saldo (mehr/weniger) 2011	Saldo (mehr/weniger) 2010
weniger als 10	13 %	25 %	62 %	-12	-22
10 - 19	16 %	22 %	62 %	-6	-15
20 - 199	21 %	16 %	63 %	5	-9
200 - 999	31 %	11 %	58 %	20	-5
mehr als 1.000	36 %	9 %	55 %	27	-3
Durchschnitt	22 %	17 %	61 %	5	-10

Quelle: Ausbildung 2011, IHK-Online-Unternehmensbefragung, S. 9

Ausbildungsplatzentwicklung

- 22 % der Unternehmen insgesamt wollen mehr ausbilden.
- Nachfragerelation 2011: **105,0** (a. Def.) u. **92,5** (e. Def.)
(Zahl der Ausbildungsplatzangebote je 100 Nachfrager)
- Bei den großen Unternehmen steigt die Anzahl an Ausbildungsplätzen stärker als bei kleineren und mittelständischen Unternehmen.
- Besonders die Industrie weitet ihr Angebot an Ausbildungsplätzen aufgrund von verbesserten Exporterwartungen aus.
- In allen Branchen und Regionen steigt die Ausbildungsbereitschaft.
- Die Fachkräftesicherung ist das entscheidende Ausbildungsmotiv (55 % der Betriebe).
- mangelnde Ausbildungsreife der Schulabgänger jedoch immer noch Ausbildungshemmnis

Die Zukunft der dualen Ausbildung

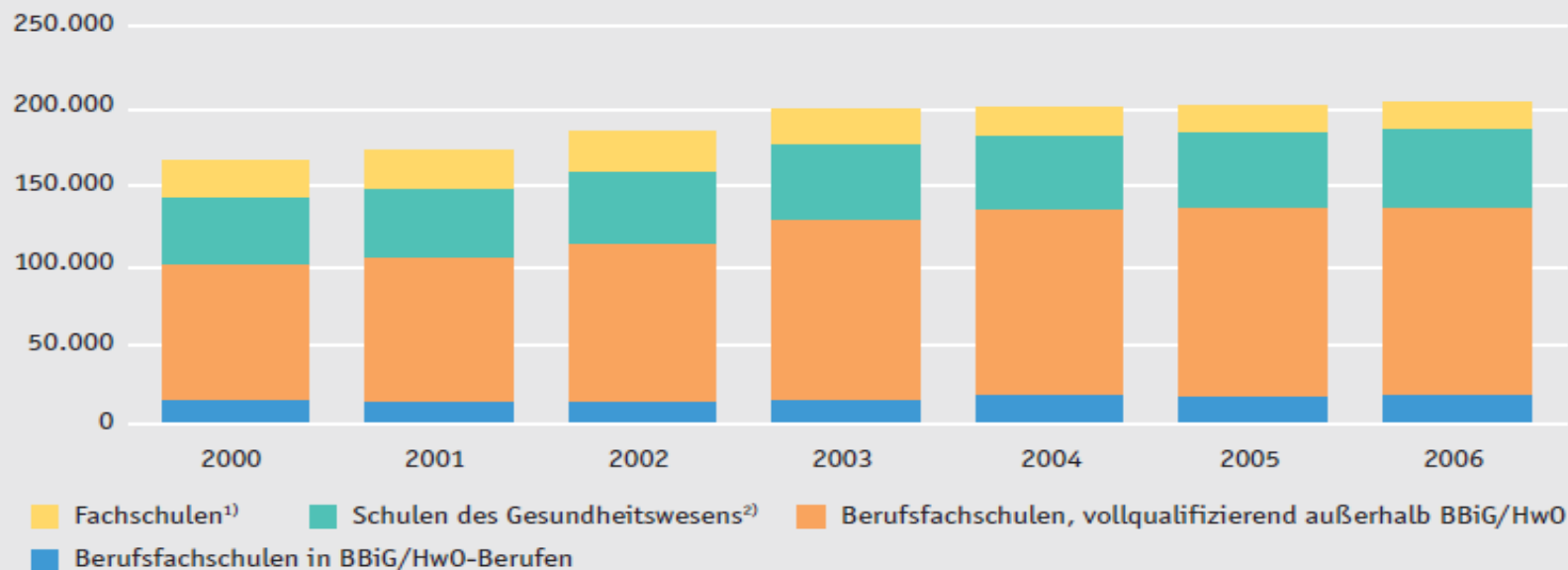
- Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Situation am Ausbildungsmarkt seit 2010 verbessert.
- Für 2011 ist aufgrund positiver wirtschaftlicher Entwicklungen ein deutlich höheres Ausbildungsplatzangebot zu erwarten.
- Der Zuwachs des Ausbildungsangebots wird deutlich höher ausfallen als der Zuwachs der Ausbildungsplatznachfrage
- Zumindest auf Bundesebene werden somit weder die doppelten Abiturjahrgänge noch die Aussetzung des Wehrdienst- bzw. Wehrrersatzpflichtdienst zu einer Verschärfung der Arbeitsmarktlage führen. Was auf das erhöhte Ausbildungsplatzangebot, den steigenden Fachkräftebedarf und den demographischen Wandel zurückzuführen ist.

2.2 Sektor 2: Das Schulberufssystem

- drei Typen vollqualifizierender Berufsausbildungen an Schulen:
 - Berufe außerhalb von BBIG und HwO
 - z.B. kaufm. u. techn. Assistenzberufe (BS u. BFS)
 - Abschlüsse gemäß BBIG und HwO
 - z.B. Berufe in der Körperpflege, haus- und ernährungswissenschaftliche Berufe (BS u. BFS)
 - Ausbildung in Berufen des Gesundheitswesens
 - z.B. Gesundheits- und Krankenpfleger/innen
 - Schulen des Gesundheitswesens, aber auch BFS und Fachschulen
 - Relativ konstante Anzahl Auszubildender

Entwicklung des Schulberufssystems

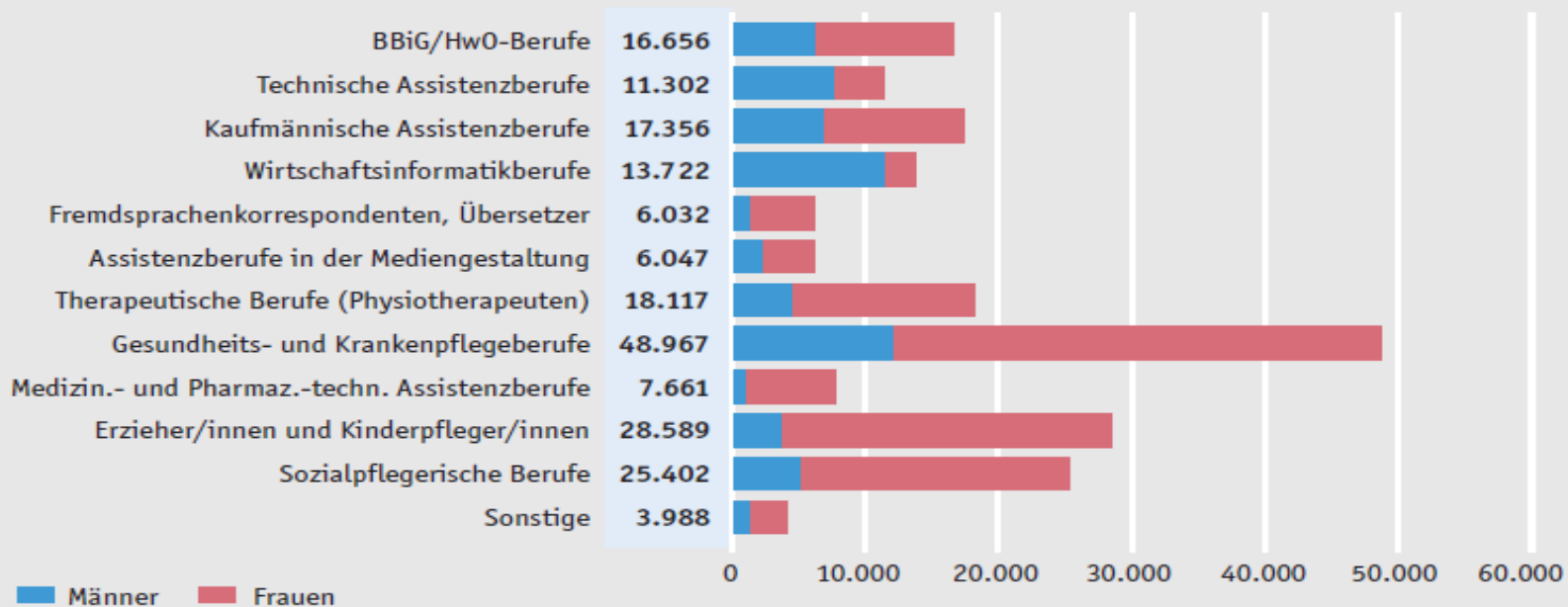
Abb. E3-1: Schülerinnen und Schüler im 1. Schuljahr des Schulberufssystems 2000 bis 2006 nach Schularten



1) Nur Motopäde/in, Erzieher/in, Erziehungshelfer/in, Facherzieher/in für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, Altenpfleger/in, Altenpflegehelfer/in, Familienpfleger/in, Dorfhelfer/in, Heilerziehungspfleger/in, Heilerzieher/in, Heilerziehungspflegehelfer/in
 2) Ohne Hessen; Schulen des Gesundheitswesens enthalten in 2000 bis 2003 insgesamt 107 Pflegevorschüler (die keinen Beruf erlernen)
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik, eigene Berechnungen

Verteilung der Schüler/innen in einzelnen Berufen des Schulberufssystem

Abb. E3-2: Schülerinnen und Schüler im 1. Schuljahr des Schulberufssystems 2006 nach Berufscluster und Geschlecht*



* Ohne Schulen des Gesundheitswesens in Hessen; inkl. Motopäde/in, Erzieher/in, Erziehungshelfer/in, Facherzieher/in für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche, Altenpfleger/in, Altenpflegehelfer/in, Familienpfleger/in, Dorfhelfer/in, Heilerziehungspfleger/in, Heilerzieher/in, Heilerziehungspflegehelfer/in in Fachschulen
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Schulstatistik, eigene Berechnungen

- kein deutlicher Anstieg der schulischen Ausbildung in den Jahren 2000 bis 2006
- Berufe im Bereich personenbezogener Dienste dominieren
- Angesichts der seit 2000 anhaltenden Ausbildungsengpässe in der dualen Ausbildung sind der stagnierende Anteilswert des Schulberufssystems und seine geringe absolute Expansion verwunderlich.
- Vorteil: Konjunkturunabhängigkeit
- Nachteil: geringe Abstimmung mit dem Bedarf am Arbeitsmarkt u. z.T. wenig praktische Erfahrung.
- geringe Transparenz über Schulberufssystem – auch die Datenbasis ist sehr eingeschränkt.

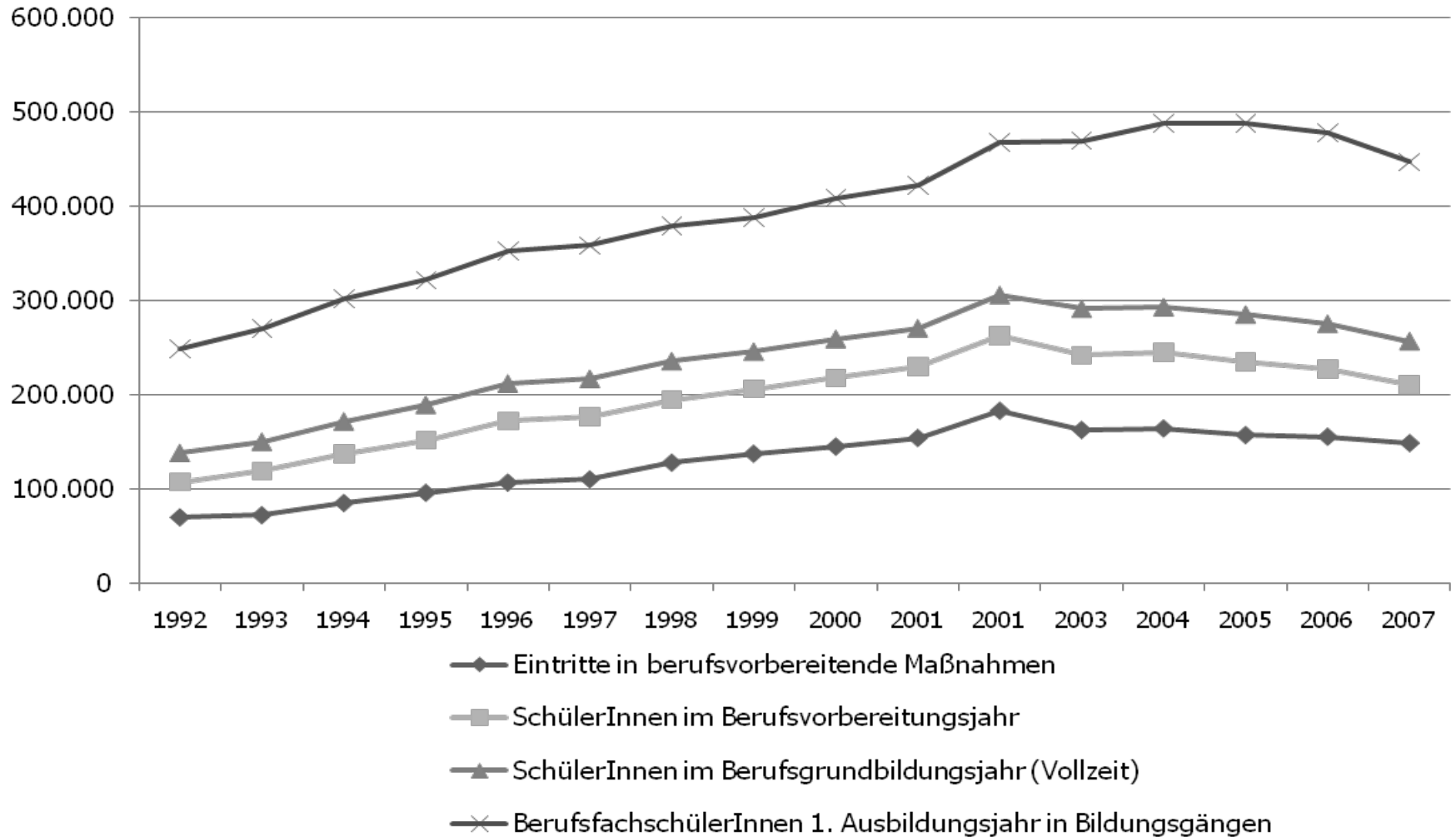
2.3 Sektor 3: Das Übergangssystem

- starke Entwicklung besonders im letzten Jahrzehnt/quantitative Bedeutung
- kein Berufsabschluss möglich
- Kombination allgemeinbildender, motivationaler und berufsvorbereitender Elemente
- institutionell sehr breit gefächertes Angebot => heterogene Trägerschaft
- zentrale Funktion:
 - zwischenzeitliche Versorgung/ Überbrückungsfunktion
 - Erlangen/Hinführen zur „Ausbildungsreife“
 - Erreichen eines höheren Bildungsabschlusses

2.3 Sektor 3: Das Übergangssystem

- Bildungsgänge des Übergangssystems:
 - Berufsvorbereitende Maßnahmen der BA (BVB)
 - Schulisches Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
 - Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
 - Teilqualifizierende Berufsfachschule (BFS)
 - Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQ)

Eintritte in Bildungsgänge/Maßnahmen



Quelle: BIBB 2009

Entwicklung des Übergangssystems

- Teilnehmerzahlen an Bildungsgängen des Übergangssystems im Vergleich 1992 u. 2007:
 - berufsvorbereitende Maßnahmen (BA)
 - 1992 – 70.400 u. 2007 – 148.819 (Anstieg 111 %)
 - Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
 - 1997 – 37.156 u. 2007 – 62.077 (Anstieg 67,1 %)
 - Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)
 - 1997 – 31.325 u. 2007 – 46.031 (Anstieg 46,9 %)
 - teilqualifizierende Berufsfachschulen (BFS)
 - 1997 – 110.252 u. 2007 – 189.892 (Anstieg 72,2 %)
 - betriebliche Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ/EQ)
 - 2007 – 37.233 (Einstiegsqualifizierung 2004 – 2007 als Sonderprogramm ein von der Wirtschaft im Rahmen des Ausbildungspakts entwickeltes Programm)

Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses

Übersicht 6

Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses durch nichtstudienberechtigte Teilnehmer/-innen an Bildungsgängen des Übergangssystems sowie Schulabschluss nach Beendigung
Anteil der Personen in Prozent

Schulabschluss vor und nach Beendigung der Übergangsmaßnahme/ Erwerb eines (höherwertigen) Schulabschlusses	Berufsvorbereitung (BvB/BVJ)	Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)	teilqualifizierende Berufsfachschule (BFS)
Schulabschluss bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule			
▶ ohne Abschluss, Sonderschulabschluss	40	11	5
▶ Hauptschulabschluss	51	63	47
▶ mittlerer Schulabschluss	9	26	49
Erwerb eines (höherwertigen) Schulabschlusses			
kein (höherwertiger) Schulabschluss	88	90	49
höherwertiger Schulabschluss	12	10	51
<i>davon:</i>			
▶ Hauptschulabschluss	11	5	1
▶ mittlerer Schulabschluss	1	6	34
▶ höherer Schulabschluss (i. d. R. Fachhochschulreife)	-	-	16
Schulabschluss nach Beendigung der Maßnahme			
▶ ohne Abschluss, Sonderschulabschluss	28	7	1
▶ Hauptschulabschluss	61	61	16
▶ mittlerer Schulabschluss	10	32	67
▶ höherer Schulabschluss (i. d. R. Fachhochschulreife)	-	-	16

Basis: Personen der Geburtsjahrgänge 1982 bis 1988, die die allgemeinbildende Schule mit maximal mittlerem Schulabschluss verlassen haben und (erstmalig) an einer der drei Bildungsarten des Übergangssystems teilnahmen. Einbezogen sind nur abgeschlossene Teilnahmen (gewichtete Ergebnisse; ungewichtete Fallzahl: n = 784).

Quelle: BIBB-Übergangsstudie 2006

- 12 % derjenigen, die an einer Berufsvorbereitung teilnehmen, erreichen einen höherwertigen Abschluss.
- 10 % der nicht-studienberechtigten Teilnehmer/innen erzielen einen höherwertigen Abschluss im Berufsgrundbildungsjahr.
- 51 % erlangen einen höherwertigen Abschluss in der teilqualifizierenden Berufsfachschule.
- Je höher der Schulabschluss bei Verlassen der allgemeinbildenden Schule, umso wahrscheinlicher das Erreichen eines höherwertigen Schulabschlusses in verschiedenen Bildungsgängen des Übergangssystems.
- Jugendliche ohne und mit Hauptschulabschluss haben deutlich geringere Chancen einen höherwertigen Schulabschluss zu erreichen als Jugendliche mit einem mittleren Schulabschluss.

Verbleib von Absolventen des Übergangssystems

Tab. H3-2: Verbleib von Absolventen des Übergangssystems im dritten und im fünfzehnten Monat nach Abschluss des Bildungsganges (in %)

	Art des Bildungsganges			
	Berufsvorbereitung	Berufsbildung	Berufsfachschule	Total
Fallzahlen (ungewichtet)	270	203	501	
Verbleibsstatus	in %			
Verbleib im dritten Monat nach Abschluss des Bildungsganges				
Betriebliche Berufsausbildung	29	37	31	32
Sonstige Berufsausbildung, Studium	21	11	11	15
Allgemeinbildende Schule, FOS, Fachgymnasium	2	1	10	5
Übergangssystem, Maßnahme, Praktikum	22	22	12	18
Arbeit, Jobben	5	5	8	6
Arbeitslos, -suchend, Warten auf Bildungsmöglichkeiten	8	11	9	9
Sonstiges	2	2	5	5
Zensiert ¹⁾ ohne Angabe	8	10	15	11
Verbleib im fünfzehnten Monat nach Abschluss des Bildungsganges				
Betriebliche Berufsausbildung	27	41	34	33
Sonstige Berufsausbildung, Studium	24	10	13	16
Allgemeinbildende Schule, FOS, Fachgymnasium	2	1	7	4
Übergangssystem, Maßnahme, Praktikum	14	8	3	8
Arbeit, Jobben	5	5	7	6
Arbeitslos, -suchend, Warten auf Bildungsmöglichkeiten	4	3	3	4
Sonstiges	1	1	2	1
Zensiert, ohne Angabe	22	31	31	28

1) Unvollständige Monatsangaben

Quelle: BIBB-Übergangsstudie

Verbleib

- Die Chance in eine betriebliche Ausbildung überzugehen ist bei den einzelnen Bildungsgängen des Übergangssystems unterschiedlich.
- Im dritten Monat nach Abschluss des Bildungsgangs gehen insgesamt 32 % der Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung über.
- 18 % verbleiben im Übergangssystem
- 9 % sind arbeitslos bzw. arbeitssuchend
- Auch nach 15 Monaten sind keine deutlichen Veränderungen zu erkennen.
- Das längere „Warten“ im Übergangssystem verbessert nicht die Möglichkeit in eine Ausbildung mit berufsqualifizierendem Abschluss einzutreten.

- Insgesamt 32 % der nichtstudienberechtigten Schulabsolventen (42 % bei maximal HS-Abschluss) nehmen an mindestens einer teilqualifizierenden Maßnahme teil.
- 20,3 % ohne Abschluss/Sonderschulabschluss
- 53,6 % Hauptschulabschluss
- durchschnittliche Zahl der Bildungsgänge:
1,3 Maßnahmen
- durchschnittlicher Verbleib: knapp 17 Monate (18 Monate bei maximal HS-Abschluss)
- Vermittlung in reguläres Ausbildungsverhältnis: $> 1/3$
- Arbeitslosigkeit, „Maßnahmekarrieren“, unqualifizierte Beschäftigung

Erfolgreiche Übergänge ?

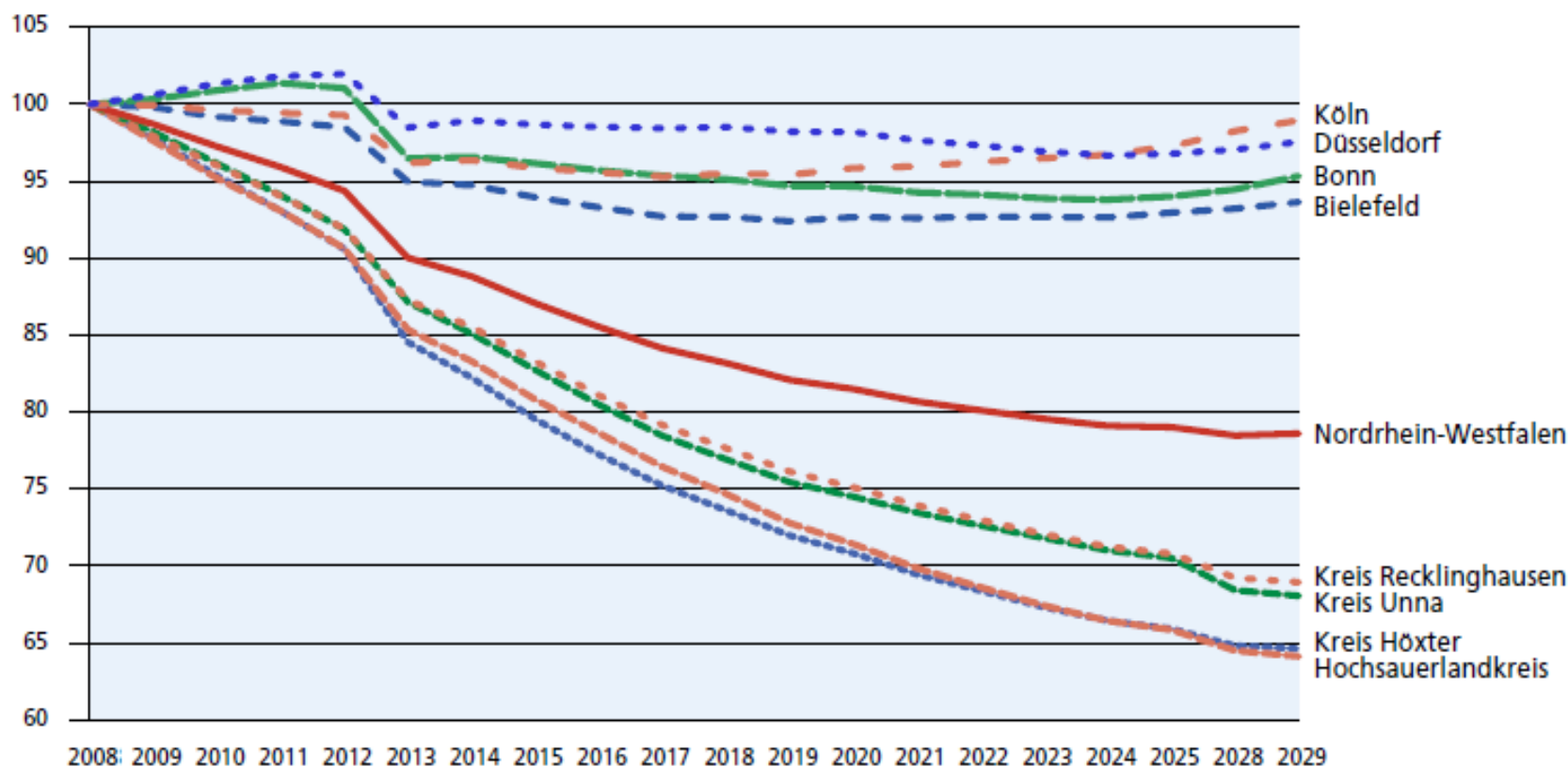
- Vielfalt der Maßnahmen kontraproduktiv für die Zielgruppe
- fehlende systematische Übergänge
- mangelnde Transparenz erschwert Beurteilung der Lernprozesse => wenig Qualifizierungsmöglichkeiten
- Outputorientierte Kennzahlen zur Bewertung zeigen positive Effekte
- Übergangsstudie des Bundesinstituts für Berufsbildung:
- Mehrheit der Jugendlichen beurteilt das Übergangssystem positiv bezüglich
 - des fachlichen Nutzens
 - der Freude an der Teilnahme
 - des Nutzens für die persönliche Entwicklung und des weiteren beruflichen Werdegangs

3. Entwicklung der Schülerzahlen in NRW

- In Nordrhein-Westfalen wird die Zahl der Schüler/innen in den kommenden Jahrzehnten deutlich zurückgehen.
- Ergebnisse der aktuellen regionalisierten Schülerprognose zeigen, dass im Jahr 2029 20 % weniger Schulabgänger den Übergang in den Beruf vollziehen werden als noch im Jahr 2008.
- Viele Kreise werden die Auswirkungen des demographischen Wandels besonders stark zu spüren bekommen.
- erhöhter Handlungsbedarf benachteiligte Jugendliche erfolgreich in das duale System bzw. Schulberufssystem zu integrieren

Entwicklungen der Schülerzahlen NRW

Vorausberechnete Entwicklung der Schülerzahlen
an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien in Nordrhein-Westfalen 2008 bis 2029
kreisfreie Städte und Kreise mit stärkstem bzw. geringstem Rückgang
2008 = 100



Grafik: IT.NRW

4. Perspektiven

- Verstärkung der öffentlichen u. politischen Diskussion über Probleme bei dem Übergang von der Schule in den Beruf
- Ausweitung des Ausbildungspakts bis 2014
- Entwicklung von Konzepten und Programmen zur Verbesserung des Übergangs für insbesondere benachteiligte Jugendliche
 - thematischer Schwerpunkt Übergang Schule – Beruf in den „regionalen Bildungsnetzwerken“
 - Öffnung von Schule
 - stärkere Fokussierung auf die Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen (z.B. Berufswahlpass)
 - vermehrte Unterstützung von Jugendlichen bei ihrem Übergang von der Schule in eine Ausbildung in den verschiedenen Regionen NRW` s => Das Projekt „Startklar“ der Stiftung Partner für Schule NRW

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt: monique.ratermann@uni-due.de